

Eike Emrich & Christian Pierdzioch

Die Motive Ehrenamtlicher im Sport: Eine Lebenszyklusanalyse

*THE MOTIVES OF VOLUNTEERS IN THE SPORTS SECTOR ACROSS THE
LIFE CYCLE*

Zusammenfassung

Mittels einer Online-Befragung unter ehrenamtlichen Mitarbeitern in Fußballvereinen des Südwestdeutschen Fußballregionalverbandes (SWFV) wurde untersucht, ob sich die Motive Ehrenamtlicher in Ausprägung und Zusammensetzung abhängig vom Lebensalter verändern. Es zeigte sich, dass altruistische Motive mit steigendem Lebensalter an Bedeutung gewinnen.

Schlagworte: Ehrenamtlichkeit – Motiv – Sportverein

Abstract

Using data from an online survey among volunteers of football clubs located in south-west Germany, it was analyzed whether the characteristics and composition of motives of volunteer workers change with age. Results show that altruistic motives gain in importance over the life cycle.

Key words: volunteerism – motive – sport club

1 Einleitung

Sehr unterschiedliche Motive können Menschen dazu bewegen, sich zivilgesellschaftlich im Rahmen eines Ehrenamts zu engagieren. In der Literatur werden Motive genannt, die von reinem Altruismus über „warm glow“-Erfahrungen und die Freude am Helfen, also einem „unreinen“ Altruismus, bis hin zu gezielt auf zukünftige Einkommenschancen abzielenden, eher extrinsischen Motiven wie dem Aufbau von auch im Beruf verwertbarem Human- und Sozialkapital reichen. Im Mittelpunkt der Analysen steht häufig die Frage, welche sozioökonomischen Faktoren und Motivkonfigurationen Menschen zur Annahme und dauerhaften Ausübung eines Ehrenamts bewegen.

Der vorliegende Beitrag analysiert in einem sportbezogenen Kontext Motivverschiebungen im Lebenszyklus auf der Basis der relativen Bedeutung unterschiedlicher Motive für zivilgesellschaftliches Engagement am Beispiel ehrenamtlicher Helfer in Fußballvereinen des Südwestdeutschen Fußballregionalverbandes (SWFV). Derartige Motivverschiebungen wurden in zahlreichen Zusammenhängen in der Ehrenamtsforschung untersucht (vgl. z. B. die Studien zu Ehrenamtlichen im Roten Kreuz von Gillespie & King, 1985 und Emrich & Pierdzioch, 2014). Im Bereich des ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen hatten bereits Baur und Braun (2000) mit Hilfe faktorenanalytischer Analysen die Mischungen egoistischer und altruistischer Motivbündel für Ehrenamtliche in ostdeutschen Sportvereinen herausgearbeitet. Braun (2003, S. 43 ff.)

teilt die Motive ehrenamtlichen Engagements allgemein in vier Klassen ein: individueller Nutzen, Sinngabung und Befriedigung, Interesse an Gemeinschaft, Herstellung von Bürgerschaftlichkeit und politischer Handlungsfreiheit im Gemeinwesen. Wie sich diese Motive jedoch in ihren unterschiedlichen Anteilen im Lebenszyklus im Sportbereich verändern, ist eine offene empirische Frage, der in dem vorliegenden Beitrag mittels einer altersspezifischen Betrachtung nachgegangen wird.

Die Fokussierung der Analyse auf die Verschiebungen der Motive ehrenamtlicher Helfer im Lebenszyklus ist vor allem deshalb interessant, weil der demografische Wandel nicht zuletzt auch eine Herausforderung für Sportvereine im Hinblick auf die Bindung aktuell tätiger und die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher darstellen kann, zumal die Mitglieder zu einem nicht unerheblichen Anteil mit dem Verein altern (vgl. Statistisches Bundesamt, 2009; Flatau, Pitsch & Emrich, 2012; zur Entwicklung ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements im Sport vgl. Braun, 2011). So weisen Emrich, Pitsch und Rullang (2012a) anhand von Projektionen der Mitgliederzahlen des Deutschen Fußball-Bundes nach, dass zwar (bezogen auf die Sportangebote des Vereins) nachfragebedingt die Mitgliederzahlen auch in den kommenden Jahren steigen, aber gleichzeitig gerade im Seniorenbereich ein Rückgang einsetzen dürfte (vgl. für den Deutschen Handball-Bund Rullang, Pitsch & Emrich, 2014). Breuer (2004) zeigt auf, dass sich die Sportnachfrage im individuellen Lebenszyklus von der Ausübung von Spielsportarten über den Fitness-Sport hin zum Gesundheitssport verschiebt und mit fortschreitendem Alter das Engagement in Sportvereinen tendenziell durch informelles Sporttreiben ergänzt und/oder ersetzt wird. Die Kenntnis der Wandlung von Motivkonfigurationen im Lebenszyklus ist folglich für Sportvereine wichtig, um Angebote entwickeln zu können, welche die Rekrutierung älterer Fußballinteressierter und/oder die nachsportliche Bindung ehemals aktiver Fußballer an ihre Vereine und ihren Sport mittels eines Ehrenamts ermöglichen.

2 Motivkonfigurationen Ehrenamtlicher im Sport

Das vordergründige Motiv, sich ehrenamtlich zu engagieren, besteht in dem für Ressourcenbündelungen wie Sportvereine typischen Normkonformitätsdruck, der aufgrund inkrementeller Normen Trittbrettfahrerverhalten negativ sanktioniert und Übereifer generell und damit auch ehrenamtliches Engagement in der Wahrscheinlichkeit des Auftretens erhöht (Coleman, 1991, S. 354 ff.). Wird diesem Normkonformitätsdruck nicht nachgegeben, sind individuelle Ansehensverluste möglich. Die Beteiligung an den Kosten der Produktion eines Kollektivgutes durch ehrenamtliche Arbeitsspenden, wodurch entweder die Kosten der Produktion des Kollektivgutes Sport für alle gesenkt und/oder infolge einer Mengenanpassung mehr Sportangebote für die Vereinsmitglieder produziert werden, dürfte somit aus einer Kombination egoistischer und altruistischer Motive resultieren.

Entsprechend werden in der Literatur unterschiedliche Motive und Motivkonfigurationen analysiert (u. a. Schiff, 1990; Harbaugh, 1998; Duncan, 2004). Andreoni (1989) zum Beispiel betont die Bedeutung eines „impure altruism“, womit er das Motiv kennzeichnet, durch altruistische Handlungen ein angenehmes Gefühl in sich selbst zu erzeugen („warm glow“), also eine spezifische Form des „in process benefits“.

Das Motiv zielt somit auf eine Nutzenwirkung des eigenen Engagements in Form emotionalen Eigennutzes ab. Instrumentelle Motive zielen hingegen auf einen Nutzen ab, der für das Individuum außerhalb der Organisation und gegebenenfalls erst mittel- bis langfristig durch das ehrenamtliche Engagement erwächst (Erlinghagen, 2003) und sowohl in einem Signalling der eigenen personalen Qualitäten gegenüber der Umwelt als auch im Erwerb solcher Eigenschaften und Kompetenzen bestehen kann, die man als hilfreich für künftige berufliche Entwicklungschancen betrachtet.

Immer ist somit eine Besonderheit ehrenamtlichen Engagements im Sportverein zu bedenken, nämlich dass es sich um ein Kuppelprodukt handelt. Mit der Erstellung der Sportangebote eines Vereins durch Ehrenamtliche gehen notwendigerweise der Erwerb und die Festigung von Sozialkontakten einher, also von Human- oder sozialem Kapital (vgl. Bühlmann & Freitag, 2007; Erlinghagen, 2003; Day & Devlin, 1998). Dazu kommt der Erwerb von Qualifikationen oder auch spezifischer Kompetenzen, etwa wenn es um die Führung von Gruppen geht usw.

Die hier vorgenommene Unterscheidung von altruistischen und egoistischen Motiven sowie die beschriebenen Mischformen weisen Überschneidungen mit der Differenzierung von intrinsischen versus extrinsischen Motiven in der Literatur auf, wie sie beispielsweise von Degli (2009) vorgenommen und empirisch operationalisiert wurde (zu intrinsischen Motiven s. Deci, 1975). Andere empirische Untersuchungen legen Mehrkomponentenmodelle der Motivation zugrunde oder ermitteln diese explorativ. Aus dem sozialen Bereich zu nennen ist hier die Studie von Omoto und Snyder (1995), deren 25 Items umfassendes Befragungsinstrument die Motivkomponenten soziales Ansehen (Esteem Enhancement), persönliche Entwicklung (Personal Development), Werte (Values), Verständnis (Understanding) und Gemeinschaft (Community Concern) abbildet. Clary, Snyder und Stukas (1996) bestätigen auf der Basis von 13 Items in einer 2671 Befragte umfassenden, bezüglich des Organisationstypus unspezifischen Stichprobe, eine Sechskomponentenstruktur (Values, Career, Understanding, Social, Enhancement, Protective). In der Sportvereinsforschung entwickeln Flatau, Emrich und Pierdzioch (2013a), basierend auf Vorstudien von Emrich et al. (2012b) zu Motiven des Ehrenamts, eine dreidimensionale Motivationsstruktur mit vier unterschiedlichen Komponenten und prüfen ihren Einfluss auf den Umfang ehrenamtlichen Engagements, wobei dieser im Falle altruistischer Motive am höchsten ist. Damit knüpfen sie implizit, wenn auch mit einem anderen Zugang, an empirischen Arbeiten von Baur und Braun (2000, S. 159 ff.) an, die für ostdeutsche Sportvereinsmitglieder, die sich ehrenamtlich betätigen, faktorenanalytisch drei wesentliche Motivkomplexe herausarbeiten konnten (zu den historischen Besonderheiten ehrenamtlichen Engagements in der DDR s. Emrich, Pitsch & Papathanassiou, 2001). Baur und Braun konnten so die Faktoren Gemeinschaftsorientierung, soziale Netzwerke und Verpflichtungscharakter ermitteln (s. auch Braun, 2003).

Auf eine in empirischen Analysen häufig unberücksichtigte methodische Problematik bei der Erfassung ehrenamtlicher Motive weisen Emrich, Pierdzioch und Balter (2013) sowie Flatau et al. (2013a) differenziert hin. Sie belegen erhebliche Antwortverzerrungen beim direkten Erfragen der Motive ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen anhand der hohen Dissonanzen zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung, also der direkten Frage, warum engagiert sich der Befragte, und der indirekten

Frage, warum sich aus Sicht des Befragten andere ehrenamtlich engagieren (vgl. auch die Literaturhinweise in Kapitel 4.1). Dabei sind erwartungsgemäß im Sinne sozialer Wünschbarkeit die Differenzen zwischen beiden Frageformen bei altruistischen Motiven deutlich geringer als bei extrinsisch-egoistischen. Darüber hinaus zeigen Flatau et al. (2013a), dass die 20 ursprünglichen Motivitems nach ihrer sozialen Erwünschtheit im Fall der fremd zugewiesenen Motive in zwei Kategorien (intrinsisch-egoistisch, extrinsisch-egoistisch-immateriell) bzw. in drei Kategorien für die selbst zugeschriebenen Motive (altruistisch und intrinsisch-egoistisch sowie extrinsisch-egoistisch-immateriell) klassifiziert werden können (vgl. Tschirhart et al., 2001), wobei nicht für alle Items die entsprechenden Nutzenarten abgefragt wurden, was dazu führte, dass nicht für alle im Rahmen der Skalen eingesetzten Items die Motiv-Nutzen-Differenzen ermittelt werden konnten.

Jüngst wurden in der Literatur ferner institutionelle Aspekte der Entscheidung für ein Ehrenamt in einem Sportverein (Wicker & Hallmann, 2013), die Frage des Übergangs vom aktiven Sport zum Ehrenamt (Cuskelly & O'Brien, 2013) und die Entscheidung, ein Ehrenamt fortzuführen oder sich zurückzuziehen (Schlesinger & Nagel, 2011) thematisiert. Eine Formalisierung der individuellen Entscheidung für oder gegen ein ehrenamtliches Engagement auf der Basis einer Rational Choice-Modellierung findet man in Emrich et al. (2012b). Ferner liegen zahlreiche empirische Befunde zu den Motiven und soziodemografischen Profilen ehrenamtlicher Helfer bei Sportgroßveranstaltungen vor (Farrell, Johnston & Twynam, 1998; Fairley, Kellett & Green, 2007; Hamm, 2007; Hardin, Koo, King & Zdroik, 2007; Pauline & Mulvihill, 2008). Obzwar auch in dieser Literatur unterschiedliche Motivdimensionen Beachtung gefunden haben, ist es fraglich, ob diese Befunde für die Analyse der Fragestellung der vorliegenden Studie nutzbar gemacht werden können, da es sich jeweils eher um ein episodisches Engagement handelt.

3 Motivverschiebungen im Lebenszyklus

Eine Verschiebung der Motive Ehrenamtlicher im Lebenszyklus kann aufgrund der Voraussagen unterschiedlicher ökonomischer und sozialpsychologischer Theorien vermutet werden. Bei rein ökonomischer Betrachtung kann die Analyse auf ein einfaches Lebenszyklusmodell gestützt werden. Mittels eines solchen Modells zeigen Glaeser, Laibson und Sacerdote (2002), dass es für einen intertemporal optimierenden Akteur rational ist, den Aufbau neuen Sozialkapitals mit fortschreitendem Alter und damit kürzer werdender verbleibender Lebenszeit zu reduzieren. Entsprechend kann vermutet werden, dass der Aufbau von Human- und Sozialkapital im Mittel für ältere Ehrenamtliche weniger bedeutsam sein dürfte als für jüngere Ehrenamtliche. Dies ist intuitiv verständlich. Der Aufbau neuer, potenziell für das Fortkommen nützlicher gesellschaftlicher Kontakte, eine am Arbeitsmarkt im Hinblick auf soziale Kompetenzen und Teamfähigkeit verwertbare Signalling-Funktion eines Ehrenamts und der Erwerb weiterer, im Laufe der beruflichen Tätigkeit benötigter Fähigkeiten sind für jüngere Ehrenamtliche, die möglicherweise gerade erst ihre Position innerhalb der für sie relevanten Bezugsgruppen suchen und am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn stehen, mit höheren Erträgen verbunden und damit wichtiger als für ältere Ehrenamtliche.

Ähnlich wie in dem ökonomischen Lebenszyklusmodell nimmt die einem jeweiligen Individuum verbleibende Lebenszeit auch in der sozioemotionalen Selektivitätstheorie (Carstensen, 1995; zum Vergleich mit dem Lebenszyklusmodell s. ebd. Abb. 1) eine wichtige Rolle ein. Nach dieser Theorie sind ältere Individuen aufgrund ihrer kürzeren verbleibenden Lebenszeit stärker auf die Gegenwart und nähere Zukunft als auf die fernere Zukunft fokussiert als jüngere Individuen. Entsprechend werden ältere Individuen eher an den unmittelbaren Erträgen emotionaler Ausgeglichenheit und Zufriedenheit und an der Pflege ausgewählter, bewährter und affektiv reicher sozialer Beziehungen Interesse zeigen, während das Handeln jüngerer Individuen auf das Sammeln von Informationen, den Erwerb neuer Fähigkeiten und die Etablierung neuer Kontakte, die der Persönlichkeitsentwicklung dienen und in der Zukunft möglicherweise wirksam und nützlich werden, sowie den Vergleich mit anderen Individuen gerichtet ist. Daher sollten das Streben nach sozialem Ansehen und der Vergleich mit anderen Individuen im Wettbewerb mit fortschreitendem Alter weniger bedeutsam werden, während als sinnstiftend und emotional befriedigend empfundene Tätigkeiten wichtiger werden sollten (Fung, Carstensen & Lang, 2001). Dies sollte sich folglich auch in einer Verschiebung der Gewichtung der Motive Ehrenamtlicher im Lebenszyklus niederschlagen. Auf das Gemeinwohl gerichtete, auf ein gestaltendes Element zielende Motive sowie Motive, die auf die Weitergabe von Erfahrungen und Wissen statt auf den Erwerb neuen Wissens abstellen, sollten folglich für ältere Ehrenamtliche relativ mehr Gewicht haben als Motive, die auf das Kennenlernen neuer Menschen und neuer beruflicher Fähigkeiten und auf den sozialen Status abstellen.

Ein weiterer theoretischer Zugang zur Erklärung von Veränderungen von Motivkonfigurationen Ehrenamtlicher im Lebenszyklus folgt aus der Überlegung, dass ehrenamtliches Engagement als Substitut für Rollenverluste im Alter (etwa durch den Übergang in den Ruhestand, den Verlust der Berufsrolle oder durch eine Änderung der familiären Situation ausgelöst) dienen kann (vgl. Swartz, 1978; s. auch Chambré, 1984; Lehr, 2007; zu Aktivitäten und Altern s. den Sammelband von Daus, Emrich, Igel & Kindermann, 2001). Dies ist konsistent mit den Überlegungen der Soziologie des Alterns, in der drei zentrale Hypothesen für erfolgreiches Altern diskutiert werden (vgl. zu einer Anwendung auf sportliche Aktivitäten im Alter Emrich, 1989): die Disengagementhypothese, die Kontinuitätshypothese und die Aktivitätshypothese. Die erste Hypothese sieht die Bedingungen für ein erfolgreiches Altern in einem partiellen Rückzug aus Rollen und Aktivitäten der mittleren Jahre, die zweite Hypothese betont die möglichst hohe Konstanz von Rollen und Aktivitäten im Lebenszyklus und die dritte Hypothese stellt auf die Neuaufnahme von Aktivitäten ab. Bezogen auf die Kontinuitätshypothese beträfe dies auch eine hohe Konstanz ehrenamtlichen Engagements und bezogen auf die Aktivitätshypothese beträfe dies sowohl die Reaktivierung ehemals ehrenamtlich aktiver Personen als auch die Chance zur erstmaligen Rekrutierung Älterer, entsprechende Passungsfähigkeit von Motiven vorausgesetzt.

Cuskelly und O'Brien (2013) haben eine sportspezifische Anwendung der Rollentheorie vorgelegt und den Übergang (Transition) vom Spieler zum Ehrenamtlichen untersucht. Nach der Rollentheorie eröffnet ein Ehrenamt im Alter die Möglichkeit, ein Ziel im Leben zu haben, am sozialen Leben teilzunehmen und Fähigkeiten sowie Lebenserfahrung weiterzugeben und auf diese Weise die Reduktion der sozialen Rol-

len und des sozialen Aktivitätsradius zu kompensieren (Swartz, 1978). Stabilisiert wird diese mögliche Entwicklung des individuellen Rollenhaushaltes durch das Reziprozitätsprinzip und den daraus folgenden intergenerationalen Tausch. In einer Art impliziten Generationenvertrag, in dessen Rahmen die als ehemals Jugendlicher erhaltenen Leistungen des Sportvereins als Erwachsener gegenüber der nächsten Generation Jugendlicher nach dem Reziprozitätsprinzip in zeitlich entkoppeltem Tausch vergolten werden, wird dieses Prinzip sichtbar. Clary et al. (1998) weisen darauf hin, dass ehrenamtliches Engagement auch zur Bearbeitung von existenziellen Schuldgefühlen dienen kann, die angesichts des Vergleichs der guten eigenen Lebenslage mit der schlechten Lebenslage anderer entstehen können und die ein Bedürfnis nach gerechtem Ausgleich mittels ehrenamtlicher Arbeitsspenden hervorrufen (vgl. Montada, Schneider & Reichle, 1988).

Empirisch wurde der Zusammenhang zwischen dem Lebensalter und den Motiven Ehrenamtlicher in zahlreichen Studien untersucht, von denen hier nur einige ausgewählte Studien genannt werden können. Black und Jirovic (1999) etwa finden keine Evidenz für eine Abhängigkeit der Motive Ehrenamtlicher vom Lebensalter mit der Ausnahme, dass Ältere das Motiv "to keep busy or stay active" häufiger nennen. Okun, Barr und Herzog (1998) hingegen berichten von einer positiven Korrelation des Lebensalters mit sozialen Motiven und in einer der von ihnen analysierten Stichproben von einer negativen Korrelation karrierebezogener Motive mit dem Alter. Okun (1994) findet, dass die Motive „feel useful or productive“ und „fulfill a moral obligation“ auch unter Berücksichtigung anderer sozioökonomischer Faktoren einen Beitrag zur Erklärung des ehrenamtlichen Engagements älterer Menschen leisten. Tschirhart (1998) berichtet, dass karrierebezogene Motive und der Wunsch, neue soziale Kontakte zu etablieren, negativ mit dem Lebensalter Ehrenamtlicher korrelieren, während das Gefühl, gebraucht zu werden, eine sinnvolle Tätigkeit auszuüben und anderen Menschen helfen zu können, mit fortschreitendem Alter ebenso bedeutsamer werden wie eine generelle „public sector motivation“. Okun und Schultz (2003) berichten, dass karriere- und wissensorientierte Motive für ein ehrenamtliches Engagement im Lebenszyklus abnehmen, während auf die soziale Einbindung abzielende Motive an Bedeutung gewinnen und auf die Bewältigung von Ängsten und inneren Konflikten abzielende sowie ansehens- und selbstachtungorientierte Motive mit dem Lebensalter nicht korrelieren. Analog berichten Black und Kovacs (1999) von einer stärkeren Bedeutung von Karrieremotiven bei jüngeren Personen. Die Befunde von Dávila und Díaz-Morales (2009) zeigen ebenfalls, dass karriere- und wissensorientierte Motive und solche, die auf die Etablierung neuer sozialer Kontakte abzielen, im Lebenszyklus an Bedeutung verlieren, während soziale und wertorientierte Motive an Bedeutung gewinnen. Omoto, Snyder und Martino (2000) berichten, dass ältere Ehrenamtliche ihr Engagement eher als eine „service and community obligation“ ansehen als jüngere Ehrenamtliche. Denkbar ist, dass hier die oben schon angesprochenen intergenerationalen Reziprozitätsnormen mitwirken, dass man mithin im Alter etwas von den positiven Erfahrungen, die man als junger Mensch gesammelt hat, den aktuell jüngeren Menschen zurückgeben möchte.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass zahlreiche Studien zum ehrenamtlichen Engagement und zu den Motiven älterer Ehrenamtlicher vorliegen. Es ist aber eine of-

fene Frage an die empirische Forschung, ob die in früheren Arbeiten vorgelegten Befunde zu den Motiven bzw. Motivverschiebungen ehrenamtlicher Helfer im Lebenszyklus auf die Ehrenamtlichen in deutschen Fußballvereinen übertragen werden können.

4 Methodik

4.1 Operationalisierungsansätze und Hypothesenbildung

Um zu einer in empirischen Analysen einsetzbaren Operationalisierung von Motivkonfigurationen zu gelangen, werden in der Literatur sowohl relativ einfache als auch komplexe Mehrkomponentenstrukturen vorgeschlagen (z. B. für den Jugendsport Kim, Zhang & Connaughton, 2010). Clary et al. (1998), Clary, Snyder und Ridge (1992), Clary, Snyder und Stukas (1996) sowie Clary und Snyder (1999) haben ihren aus sechs Komponenten bestehenden funktionalistischen Ansatz popularisiert, in dem auf die soziale Einbindung abzielende, altruistische und wertorientierte, karriereorientierte, wissens- und persönlichkeitsorientierte, auf die Bewältigung von Ängsten und inneren Konflikten abzielende sowie ansehens- und selbstachtungsorientierte Motive berücksichtigt werden. Batson, Ahmad, und Tsang (2002) hingegen gehen von vier Motivkategorien aus, die über altruistische und egoistische Motive und eine Kollektivgutorientierung bis hin zu dem Motiv der Prinzipientreue reichen. Bekkers und Wiepking (2011) wiederum gehen von acht Kategorien aus, die sie anwenden, um monetäre Spenden an Wohltätigkeitsorganisationen zu modellieren: nämlich ein Bewusstsein für die Hilfsbedürftigkeit der Empfänger, Werbung und Ansprache durch die Organisation, Kosten-Nutzen-Überlegungen, Altruismus, Reputations- und Ansehenseffekte, psychologische Effekte (z. B. Selbstachtung), Wertorientierung sowie Effizienz (Macht die Spende einen Unterschied?). Ersichtlich ist, dass diese Achtkomponentenstruktur sich mit dem von Clary et al. (1998) beschriebenen funktionalistischen Sechskomponentenansatz überschneidet. Dies gilt auch für die von Tschirhart et al. (2001) vorgeschlagene Fünfkomponentenstruktur, die zwischen altruistischen, instrumentellen (auf die berufliche Karriere abstellenden) und sozialen (auf das Ansehen abstellenden) Motiven einerseits und auf das Selbstwertgefühl und Vermeidung persönlicher Probleme andererseits abstellenden Motiven unterscheidet (für einen Überblick über die Forschung zu den Motiven Ehrenamtlicher s. Musick & Wilson, 2008, Kapitel 4).

Während somit verschiedene Komponentenstrukturen für die Motivmodellierung zur Verfügung stehen, werden in der vorliegenden Arbeit die jüngst von Pierdzioch, Emrich und Balter (2013) und Flatau et al. (2013a) in einem sportbezogenen Kontext entwickelten Motivkategorien eingesetzt. Diese Autoren unterscheiden zwischen altruistischen, intrinsisch-egoistischen, extrinsisch-egoistisch-materiellen und extrinsisch-egoistisch-immateriellen Motiven und berücksichtigen insbesondere das Problem der sozialen Erwünschtheit in der Selbstdarstellung von befragten ehrenamtlich tätigen Personen. Die Entscheidung für die von diesen Autoren vorgeschlagene Taxonomie beruht einerseits auf der Überlegung, dass die vier Motivkategorien die verschiedenen in der früheren Literatur vorgeschlagenen und zum Teil höherdimensionierten Komponentenstrukturen umfassen. Andererseits sind die vier Motivkategorien das Ergebnis der subjektiven Sicht der Befragten, die im Rahmen einer explo-

rativen qualitativen Studie ermittelt wurde (Emrich et al., 2012b, vgl. dort auch die Modellierung der individuellen Entscheidung für oder gegen ein Ehrenamt).

Dass auf dem Wege direkt erfragter Selbstauskünfte untersuchte Motive durch soziale Erwünschtheit der Antworten verzerrt sein können, ist schon länger bekannt. Bekannt ist auch, dass altruistische Motive bei einer direkten Befragung stärker betont werden als die gesellschaftlich vergleichsweise als weniger wünschenswert betrachteten egoistischen Motive (vgl. Flatau et al. 2013b). Gleichzeitig ist es möglich, dass in einem stark leistungsbetonten Umfeld die Entscheidung für ein ehrenamtliches Engagement und damit für eine unentgeltliche Arbeitsspende im Rahmen haushaltsexterner unentgeltlicher Güterproduktion retrospektiv rationalisiert wird, indem die positiven Wirkungen auf Humankapital und soziale Kontakte betont werden (vgl. Musick & Wilson, 2008, S. 69). Ein früher Hinweis auf das Problem der Antwortverzerrungen durch soziale Erwünschtheit in einem ehrenamtsbezogenen Kontext findet man etwa bei Smith (1981, S. 25). Ein Beispiel für eine diesbezügliche Analyse jüngerer Datums ist die Arbeit von Bertrand und Mullainathan (2001). Esser (1986) zeigt generell, dass es sich im Falle eines Antwortverhaltens, das soziale Wünschbarkeit berücksichtigt, um rational kalkulierte, also bewusst gemachte Falschangaben zwecks positiverer Selbstdarstellung handelt. Esser (1986) erklärt dieses Interviewverhalten über den Nutzen der sozialen Anerkennung und die Vermeidung von Missbilligung. Die interviewte Person interpretiert in einer bestimmten sozialen Situation Fragen, beobachtet den Interviewer und wählt jene Handlungsstrategie, von der sie meint, dass sie am zweckmäßigsten zur Erreichung eines bestimmten Handlungsziels in dem Sinne ist, dass mit der gewählten Form der Selbstdarstellung am ehesten ein bestimmtes Handlungsziel zu erreichen ist. Musick und Wilson (2008, S. 69-70) thematisieren das Problem des „motive talk“ ausführlich und weisen auf frühere Forschungsarbeiten hin (vgl. auch Nederhoff, 1985; vgl. zur kulturellen Prägung des „motive talk“, Campbell, 1991).

Zur besseren methodischen Kontrolle dieses Problems sozialer Erwünschtheit entwickeln Emrich et al. (2012b) auf Basis explorativer Interviews Skalen für ein standardisiertes Instrument, das sich mittlerweile auch in Untersuchungen der Motive ehrenamtlichen Engagements in freiwilligen Organisationen bewährt hat, die primär als altruistische Ressourcenbündelung Güter zum Nutzen Dritter produzieren (zu einer einfachen Typologie altruistischer und egoistischer Ressourcenbündelungen s. Pierdzioch, Emrich & Balter, 2013).

In der jüngeren Forschung wurde das Problem der Antwortverzerrungen in einem sportbezogenen Kontext von Flatau et al. (2013a) mittels der eingesetzten Motivkategorien im Verhältnis von Eigen- zu Fremdzueweisung analysiert. In dem vorliegenden Beitrag werden daher diese Motivkategorien eingesetzt, um neben den mittels direkter Befragung von den Befragten selbst angegebenen Motiven auch die mittels indirekter Befragung anderen Ehrenamtlichen zugeschriebenen Motive auszuwerten und so das Problem des „motive talk“ zu berücksichtigen.

Aufbauend auf den theoretischen Überlegungen und auf der Basis der von Flatau et al. (2013a) vorgeschlagenen Motivkategorien lautet unsere Vermutung, dass altruistische Motive mit zunehmendem Lebensalter wichtiger werden, während die Bedeutung extrinsisch-egoistischer und intrinsisch-egoistischer Motive abnimmt. Entspre-

chend erwarten wir, dass die altruistische Motivkategorie positiv mit dem Lebensalter der Ehrenamtlichen korreliert. Die Korrelation mit dem Lebensalter sollte im Fall der anderen Motivkategorien hingegen negativ sein. Unsere Hypothesen lauten:

- *Hypothese 1: Altruistische Motive werden mit zunehmendem Lebensalter wichtiger.*
- *Hypothese 2: Die Bedeutung extrinsisch-egoistischer und intrinsisch-egoistischer Motive nimmt mit zunehmendem Lebensalter ab.*

Als Nullhypothese unterstellen wir jeweils, dass es keine altersbedingten Motivverschiebungen gibt, während unter der Alternativhypothese derartige Motivverschiebungen in die eine oder andere Richtung auftreten. Eine solche Formulierung hat den Vorteil, dass Null- und Alternativhypothesen für alle Motivkategorien einheitlich formuliert werden können. Einseitige Testergebnisse können aus den berichteten empirischen Ergebnissen entsprechend geschlussfolgert werden.

4.2 Instrument und Stichprobe

Die Datenerhebung erfolgte im September 2011 im Rahmen einer Onlinebefragung ehrenamtlicher Helfer in Fußballvereinen des Südwestdeutschen Fußballregionalverbandes. Der Link zum Online-Fragebogen wurde per E-Mail an die Vorstände aller Fußballvereine bzw. -abteilungen im Südwestdeutschen Fußballregionalverband versendet, die genaue Zahl der versendeten Mails ist nicht bekannt. Die Vereine wurden gebeten, den Fragebogen auch an alle anderen ehrenamtlichen Helfer in ihren Vereinen weiterzuleiten. Für die empirische Analyse wurden von insgesamt 682 teilweise beantworteten Fragebögen jene 278 Fragebögen verwendet, welche vollständige Antworten zu allen in der empirischen Analyse genutzten Items enthielten (zur detaillierten Kennzeichnung der Stichprobe s. Flatau et al. 2013a). Ausgewertet wurden die erhobenen Daten mit dem Programm Stata.

Die Motive der Ehrenamtlichen wurden anhand der Zustimmung zu verschiedenen Items auf einer Skala von 1 („stimme gar nicht zu“) bis 5 („stimme voll zu“) ermittelt. Die Wahl der Items orientierte sich an dem mittels qualitativer Interviews von Emrich et al. (2012b) in Fußballvereinen erfassten Spektrum möglicher Motive. Die von Emrich et al. (2012b) aufgrund theoriegeleiteter qualitativer Untersuchungen identifizierten Motive wurden für die Untersuchung des Ehrenamts im Südwestdeutschen Fußballverband in ein standardisiertes Instrument übersetzt und von Flatau et al. (2013a) dann erstmalig einer Faktorenanalyse und Reliabilitätsprüfung unterzogen. Da nicht zu allen erfragten Motiven ehrenamtlichen Engagements analoge Nutzenerfahrungen erhoben wurden, wurden für den Vergleich von deren Ausprägungen die Skalen für intrinsisch-egoistische sowie altruistische Motivdimensionen/Nutzenerfahrungen bei Flatau et al. (2013a, vgl. Flatau et al. 2013b) um jeweils 2 Items verkürzt. Diese Verkürzung mussten wir hier nicht vornehmen, sondern haben für sämtliche Items in der Selbstzuweisung und in der Fremdzugeweiung von Motiven eine Faktorenanalyse sowie eine anschließende Reliabilitätsprüfung vorgenommen. Auf dieser Basis wurden anschließend die Items, wie in Panel A von Tabelle 1 dargestellt, zu Motivkategorien zusammengefasst. Tabelle 1 enthält für die unterschiedlichen Skalen auch Angaben zu Reliabilitätsprüfungen.

Tab. 1: Motivkategorien (nach Faktorenanalyse)**Panel A: Selbstzugewiesene Motive** (nach Faktorenanalyse, n = 278)

Motiv- kategorie	Item	Faktor- ladungen	Trenn- schärfeko- effizienten
Altruistische Motive Cronbachs Alpha: 0,788	❖ um die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitzugestalten.	0,4874	0,4978
	❖ um meine eigenen Erfahrungen und mein Wissen weiterzugeben und im Verein einzubringen.	0,6687	0,6298
	❖ um meinen Verein zu stärken.	0,6324	0,592
	❖ um den Fußballsport voranzubringen.	0,6031	0,5543
	❖ um anderen Menschen zu helfen.	0,5413	0,5485
Intrinsisch- egoistische Motive Cronbachs Alpha: 0,790	❖ um mit anderen Menschen zusammenzukommen.	0,6641	0,5917
	❖ um für mich einen Ausgleich vom Alltag zu schaffen.	0,7246	0,6441
	❖ um meine Freizeit sinnvoll zu nutzen.	0,6926	0,6086
	❖ um dadurch Spaß zu haben	0,6230	0,5488
Extrinsisch- egoistisch- immaterielle Motive Cronbachs Alpha: 0,844	❖ um Ansehen und Einfluss in meinem Verein zu gewinnen.	0,8184	0,7431
	❖ um Ansehen und Einfluss außerhalb meines Vereins zu gewinnen.	0,7925	0,7096
	❖ um Aufmerksamkeit innerhalb meines Verein zu erhalten.	0,8008	0,7558
	❖ um Aufmerksamkeit außerhalb meines Vereins zu erhalten.	0,8294	0,7624
	❖ um meine eigenen Interessen zu vertreten.	0,3563	0,3529
Extrinsisch- egoistisch- materielle Motive Cronbachs Alpha: 0,485	❖ um etwas in der Politik zu bewirken.	0,4549	0,3054
	❖ um beruflich voranzukommen.	0,4751	0,3280
	❖ um Qualifikationen zu erwerben, die im Leben wichtig sind.	0,4679	0,3237
	❖ um dort Mitgliedern meiner Familie die Nutzung von Sportangeboten zu ermöglichen.	0,3855	0,2860

Anmerkungen: Die Items „um meine eigenen Interessen zu vertreten“ und „um dort Mitgliedern meiner Familie die Nutzung von Sportangeboten zu ermöglichen“ wurden trotz knappen Verfehlens der akzeptablen Grenzwerte für Faktorladungen von 0,4 und für Trennschärfekoeffizienten von 0,3 aus mehreren Gründen beibehalten. Erstens wurde so die bessere Vergleichbarkeit mit den fremdzugeschriebenen Motiven ermöglicht, zweitens ist das Item „um dort Mitgliedern meiner Familie ...“ in der Selbstperspektive für diejenigen problematisch, die keine eigene Familie haben. Drittens wiesen sie in die gleiche Richtung wie die jeweiligen anderen Items, die auf dieser Dimension luden.

Panel B: Fremdzugewiesene Motive (nach Faktorenanalyse, n = 278)

Motiv-kategorie	Item	Faktor-ladungen	Trenn-Schärfeko-effizienten
Altruistische Motive Cronbachs Alpha: 0,795	❖ sie damit etwas für das Gemeinwohl tun wollen.	0,6594	0,5751
	❖ sie damit anderen Menschen helfen wollen.	0,6806	0,5887
	❖ sie den Sport vorantreiben wollen.	0,7194	0,6478
	❖ sie ihren Verein stärken wollen.	0,7193	0,6508
	❖ sie zusammen mit anderen sportliche Erfolge erreichen wollen.	0,4713	0,4097
Intrinsisch-egoistische Motive Cronbachs Alpha: 0,744	❖ sie durch ihre Tätigkeit Spaß haben wollen.	0,6710	0,5847
	❖ sie dadurch mit anderen Menschen zusammenkommen wollen.	0,6092	0,7005
	❖ sie ihre Freizeit sinnvoll nutzen wollen	0,5901	0,6949
	❖ sie sich einen Ausgleich vom Alltag schaffen wollen.	0,6717	0,7571
	❖ sie selbst im Verein Sport treiben wollen.	0,4643	0,6572
Extrinsisch-egoistisch-immaterielle Motive Cronbachs Alpha: 0,867	❖ sie damit eigene Interessen vertreten wollen.	0,6023	0,5641
	❖ sie eigene Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten haben wollen.	0,5106	0,4750
	❖ sie Ansehen und Einfluss in ihrem Verein gewinnen wollen.	0,7371	0,6944
	❖ sie Ansehen und Einfluss außerhalb ihres Vereins gewinnen wollen.	0,7984	0,7296
	❖ sie durch Ihre Tätigkeit auch Anerkennung in ihrem Verein finden wollen.	0,8181	0,7631
	❖ sie durch Ihre Tätigkeit auch Anerkennung außerhalb ihres Vereins finden wollen.	0,8256	0,7564
Extrinsisch-egoistisch-materielle Motive Cronbachs Alpha: 0,567	❖ sie damit eigene Probleme selbst in die Hand nehmen und lösen wollen.	0,4728	0,3490
	❖ sie eigene Kenntnisse und Erfahrungen erweitern wollen.	0,4923	0,3790

❖ sie durch Ihre Tätigkeit auch Nutzen für ihre beruflichen Möglichkeiten haben wollen.	0,5098	0,3960
❖ sie Angehörigen die Nutzung von Sportangeboten im Verein ermöglichen wollen.	0,4447	0,3321

Anmerkungen: Kumulierte Varianzklärung der 4-Faktorenlösung bei den selbstzugewiesenen (fremdzu-gewiesenen) Motiven 56,5 % (54,4 %), alle Faktoren mit Eigenwerten >1 (Kaiser Gutmann-Kriterium) und nach grafischem Scree Test [Cattell] alle Faktoren mit Eigenwerten oberhalb der Geraden. Das Item „um zusammen mit anderen sportliche Erfolge feiern zu können“ lud auf zwei Faktoren. Es wurde aus den weiteren Analysen ausgeschlossen, weil sich die Formulierung auch analytisch als mehrdeutig und damit als problematisch erwies. Einerseits ist darin ein altruistisches Element des Miteinanders (mit anderen ...) angesprochen, andererseits ein intrinsisch egoistisches Element des Gegeneinanders (sportliche Erfolge zu ...).

Insgesamt wurden die diversen abgefragten Motive in die vier Motivkategorien altruistisch, intrinsisch-egoistisch, extrinsisch-egoistisch-materiell und extrinsisch-egoistisch-immateriell eingeteilt. Die altruistische Motivkategorie umfasst Motive wie „um die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitzugestalten, um meine eigenen Erfahrungen und mein Wissen weiterzugeben und im Verein einzubringen“, also Motive, die sich aus dem Wunsch ergeben, allgemein anderen zu helfen oder dem Verein, für den man selbst als aktiver Sportler gespielt hat, im Sinne des Reziprozitätsprinzips „etwas“ zurückzugeben.

Intrinsisch-egoistische Motive basieren hingegen auf dem Wunsch, eine Tätigkeit ehrenamtlich auszuüben, die Spaß macht, einen Ausgleich zum Alltag schafft, Ansatzpunkte für eine sinnvolle Freizeitgestaltung liefert und den Ehrenamtlichen vielleicht auch in Kontakt mit anderen Menschen bringt. Extrinsisch-egoistisch-immaterielle Motive sind dagegen auf die Mehrung des eigenen gegenwärtigen oder zukünftigen Nutzens gerichtet, wobei sich dieser nicht unmittelbar aus dem Ehrenamt ergeben muss, sondern das Ehrenamt im Gegenteil in dieser Hinsicht eher einen instrumentellen Charakter hat. Die extrinsisch-egoistisch-materiellen Motive beziehen sich in erster Linie auf vom Verein und Sport ausgehende externe Nutzen-Akkumulationsmöglichkeiten; sie umfassen neben politischen und beruflichen Motiven den Wunsch, den Mitgliedern der eigenen Familie die Nutzung von Sportangeboten zu ermöglichen.

Abschließend ist anzumerken, dass sich, da sich Motive durch die Ausübung eines Ehrenamts oder aufgrund einer Veränderung der Lebenssituation oder des sozialen Umfelds verlagern können (vgl. Musick & Wilson, 2008, S. 71), in der nachfolgenden Analyse die erfragten Motive auf die zum Zeitpunkt der Befragung von den Ehrenamtlichen angegebenen Motive beziehen, nicht unbedingt auf die zum Zeitpunkt der Aufnahme des Ehrenamts bedeutsamen Motive.

5 Ergebnisse

Um mögliche nichtlineare Effekte im Lebenszyklus in stilisierter Weise abbilden zu können, wurden fünf verschiedene Altersklassen (jünger als 30 Jahre, über 30 bis unter 40, über 40 bis unter 50 Jahre, über 50 bis unter 60, 60 Jahre und älter) gebil-

det (besetzt mit 18, 46, 95, 77 und 42 Beobachtungen) und in einem linearen Regressionsmodell mit der Referenzgruppe „60 Jahre und älter“ verrechnet. Konkret wurden die Motivkategorien mittels einer Konstanten sowie dem Lebensalter (gemessen anhand der oben beschriebenen Altersklassen) erklärt. Ferner wurde mit zahlreichen weiteren Kovariaten experimentiert (Geschlecht der Befragten, dem Freundeskreis allgemein und dem Anteil des Freundeskreises im Verein, dem Politikinteresse der Befragten und dem Aspekt, ob das Ehrenamt durch Wahl erlangt wurde, sowie der Vereinsgröße), deren Erklärungsbeitrag aber entweder statistisch nicht signifikant war oder aber die Ergebnisse in Bezug auf den Einfluss des Lebensalters qualitativ unverändert ließ, weshalb auf einen gesonderten Ausweis dieser Kovariate hier verzichtet wird. Präsentiert wird mithin ein im Hinblick auf die zu schätzenden Parameter sparsames Regressionsmodell. Berücksichtigt wurde hingegen eine Variable, welche die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements mittels einer fünfstufigen Skala einfängt („Ist Ihr Engagement im Fußballverein für Sie persönlich ein wichtiger Teil Ihres Lebens?“). Diese Variable kann als eine Kontrollvariable interpretiert werden, die das Ehrenamt einbettet in die persönliche Lebenssituation der Ehrenamtlichen, ohne dabei auf spezifische und interpersonal wohl auch stark variierende Lebensumstände einzugehen. Gerechnet wurde die Regression mit den Faktorwerten der Faktorenanalyse. Da bei Motivabfragen das Problem der sozialen Erwünschtheit bestimmter Antworten zu Verzerrungen führen kann (s. Flatau et al., 2013b), wurde eine Adjustierung zwecks Einfangen der Verzerrung durch soziale Erwünschtheit im Antwortverhalten wie folgt vorgenommen: Für jede Dimension wurden die Faktorwerte für die selbstgeschriebenen Motivbündel und für die fremdgeschriebenen Motivbündel addiert und nachfolgend durch zwei dividiert. Wenn ein Faktorwert in der Fremdzugewiesung stärker ausgeprägt ist als in der Selbstzugewiesung, wird mithin die adjustierte Motivkategorie für den betroffenen Befragten nach oben angepasst. Ist ein Faktorwert in der Fremdzugewiesung schwächer als in der Selbstzugewiesung, dann wird seine Bedeutung entsprechend nach unten angepasst. Hätte man auf Item-Ebene das Antwortverhalten der Befragten nach dem gleichen Muster (selbstgeschriebener plus fremdgeschriebener Wert dividiert durch zwei) ermittelt, hätte man der unterschiedlichen Zahl von Items auf den einzelnen Faktoren nicht angemessene Rechnung tragen können; deshalb die Adjustierung auf Ebene der Faktorwerte.

In den Tabellen 2a und 2b werden die Schätzergebnisse zusammengefasst. Zu erkennen ist in Tabelle 2a, dass altruistische Motive signifikant positiv mit dem Lebensalter korrelieren. Bei den extrinsisch-egoistisch-immateriellen und den extrinsisch-egoistisch-materiellen Motivkategorien ergibt sich durchweg kein signifikanter Erklärungsbeitrag des Lebensalters, was sich auch in den kleineren Bestimmtheitsmaßen dieser Regressionsgleichungen spiegelt. Die Kontrollvariable „Rolle des Ehrenamtes“ zeigt positive Zusammenhänge mit altruistischen und intrinsisch-egoistischen Motivbündeln und verweist damit darauf, dass die individuelle Einschätzung, wonach das Ehrenamt ein wichtiger Teil des Lebens sei, die Engagementbereitschaft in beide Richtungen positiv beeinflusst. Konsistent dazu hat eine hohe, dem Ehrenamt zugemessene Bedeutung kaum Einfluss auf ein Ehrenamt, das aus extrinsischen (egoistisch-materiellen und egoistisch-immateriellen) Motivbün-

deln heraus ausgeübt wird. Dort ist das Ehrenamt wohl mehr reines Mittel zum Zweck.

Auch für fremdzugeschriebene Motive zeigt sich nach Adjustierung der sozialen Wünschbarkeit nach dem beschriebenen Muster für die altruistischen Motive ein positiver Zusammenhang mit dem Lebensalter. Für die intrinsisch-egoistischen Motive ergibt sich ein statistisch signifikanter positiver Koeffizient in der Altersgruppe 30 bis unter 40 Jahre. Analog zu den selbstzugeschriebenen Motivkategorien sind die Koeffizienten der extrinsischen Motivkategorien nicht signifikant. Konsistent zum Einfluss der eingeschätzten Bedeutung des Ehrenamtes für die Befragten zeigen sich hier entsprechende Zusammenhänge, wobei der negative Zusammenhang mit den extrinsisch-egoistisch-materiellen Motiven durchaus plausibel ist und die Interpretation des Ehrenamtes als reines Instrument bzw. Mittel zum Zweck zur Erreichung von außerhalb des Vereins bzw. Ehrenamtes liegenden Zielen verdeutlicht.

Tab. 2a: Lineare multivariate Regressionsmodelle (selbstzugeschriebene Motive)

	Altruismus	Intrinsisch- egoistisch	Extrinsisch- egoistisch- immateriell	Extrinsisch- egoistisch- materiell
Alter				
< 30	-0,287 (0,208)	0,021 (0,253)	0,067 (0,233)	0,129 (0,230)
>= 30	-0,524***	0,017	0,118	0,158
bis < 40	(0,152)	(0,185)	(0,171)	(0,168)
>= 40	-0,322*	0,030	-0,040	-0,057
bis < 50	(0,135)	(0,164)	(0,152)	(0,149)
>= 50	-0,442***	-0,109	-0,122	-0,100
bis < 60	(0,137)	(0,166)	(0,153)	(0,151)
>= 60	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
Rolle des EA	0,261*** (0,044)	0,281*** (0,053)	0,044 (0,049)	-0,063 (-0,048)
Konstante	4,245 (0,437)	0,2888 (0,532)	2,522 (0,491)	2,419 (0,484)
N	278	278	278	278
R ²	0,206	0,139	0,053	0,053

* $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$, Standardfehler in Klammern

Tab. 2b: Lineare multivariate Regressionsmodelle (fremdzugeschriebene Motive)

	Altruismus	Intrinsisch-egoistisch	Extrinsisch-egoistisch-immateriell	Extrinsisch-egoistisch-materiell
Alter				
< 30	-0,384 (0,231)	0,313 (0,236)	0,280 (0,262)	0,259 (0,230)
>= 30	-0,430*	0,325	0,283	0,158
bis < 40	(0,169)	(0,173)	(0,192)	(0,169)
>= 40	-0,296*	0,331*	0,038	-0,089
bis < 50	(0,150)	(0,153)	(0,170)	(0,149)
>= 50	-0,321*	0,110	-0,072	-0,143
bis < 60	(0,151)	(0,155)	(0,172)	(0,151)
>= 60	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
Rolle des EA	0,205*** (0,049)	0,185*** (0,050)	0,002 (0,055)	-0,107* (0,048)
Konstante	0,259 (0,485)	-0,999 (0,495)	0,094 (0,550)	0,322 (0,484)
N	278	278	278	278
R ²	0,128	0,130	0,030	0,080

(intrinsisch-egoistisch: Freundeskreis -0,108, 0,052, $p = 0,038$)

extrinsisch-egoistisch materiell: Politikinteresse -0,184, 0,070, $p = 0,008$)

* $p < 0,05$, ** $p < 0,01$, *** $p < 0,001$, Standardfehler in Klammern

6 Diskussion

Die in dem vorliegenden Beitrag berichteten Befunde bestätigen die der empirischen Analyse zugrundeliegende Hypothese 1 in Bezug auf die altruistischen Motive vollumfänglich. Hypothese 2 wird hingegen abgelehnt. Beide empirischen Befunde zusammenfassend kann also von einer stärkeren relativen Gewichtung altruistischer Motive für ehrenamtliches Engagement durch ältere Ehrenamtliche in Fußballvereinen ausgegangen werden. Die Befunde erhärten mithin für altruistische Motive die Vermutung, dass die in einigen Beiträgen der früheren Literatur (vgl. Abschnitte 1 und 3) dokumentierte Wandlung der Motive Ehrenamtlicher mit zunehmendem Lebensalter hin zu eher altruistischen Motiven auch in einem sport- bzw. fußballvereinspezifischen Kontext Bestand haben. Interessanterweise gilt dies nicht für die unter 30-Jährigen. Dort sind keine signifikanten Effekte vorhanden. Mögliche Gründe dafür sind, dass die berufliche Stellung innerhalb dieser Gruppe sehr heterogen von „studierend“ bis „voll im Job stehend“ ist und/oder die Teilgruppe zu klein ist ($n = 18$).

Der vorliegende Beitrag geht über die frühere Literatur darin hinaus, indem nicht nur der Blick auf deutsche Fußballvereine als einem für zivilgesellschaftliches Engagement sehr wichtigen Bereich gelenkt wird, sondern auch, indem entsprechend sportspezifische Motivkategorien zur Analyse eingesetzt wurden und zudem das Problem der sozialen Erwünschtheit, also des „motive talk“ (vgl. Musick & Wilson, 2008, S. 69-70), bei der quantitativen Analyse Berücksichtigung fand. Nach sozialer Adjustierung in der beschriebenen Form wiesen die Befunde in die gleiche Richtung, was die sozialen Einflüsse auf die anderen zugeschriebenen Motive verdeutlicht und gleichzeitig nahelegt, dass hier das Problem sozialer Erwünschtheit bei Befragungen zumindest eingegrenzt werden konnte (vgl. Nederhoff, 1985). Damit geht der vorliegende Beitrag teilweise über die bisherige Forschung hinaus und erweitert Befunde von Bierhoff, Burkart und Wörsdorfer (1995), die im Vergleich verschiedener Organisationen (Freiwillige Feuerwehr, Deutsches Rotes Kreuz, Deutsche Lebensrettungsgesellschaft und Amnesty International) versucht hatten, die zentralen Einstellungs- und Motivstrukturen von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern anhand spezifischer Dimensionen sichtbar zu machen. Die daraus abgeleiteten Erkenntnisse, wie Organisationen neue Aktive werben und alte halten können, konnten wir für den Bereich des SWFV erweitern.

Die Limitationen des vorliegenden Beitrags sind gleichzeitig eine Aufforderung zu weiteren Forschungsanstrengungen. So ist zunächst darauf hinzuweisen, dass die dokumentierten empirischen Ergebnisse auf einer regional auf Südwestdeutschland und auf nur eine Sportart, eben den Fußballsport, eingeschränkten Stichprobe beruhen. Zukünftige Forschungsarbeiten könnten entsprechend das Analysespektrum regional ausweiten und das von uns entwickelte Instrumentarium zur Analyse ehrenamtlichen Engagements in anderen Sportarten einsetzen. In einem solchen Zusammenhang wäre auch die Frage von Interesse, ob die für Ehrenamtliche im Sport berichteten Verschiebungen zwischen den Motivkategorien strukturell und im Hinblick auf die Effektstärken auch für Nicht-Ehrenamtliche nachgewiesen werden können, wobei die abgefragten Motivkategorien bei einem solchen Analyseschwerpunkt natürlich nicht auf das im Sportverein ausgeübte Ehrenamt abstellen dürften, sondern vielmehr auf allgemeine Lebenseinstellungen und Lebensziele abzielen müssten. Insofern würde eine solche Analyse die Möglichkeit bieten, Besonderheiten Ehrenamtlicher im Sport im Vergleich zur weniger sport- und ehrenamtsaffinen Gesamt- bzw. Durchschnittsbevölkerung herauszuarbeiten.

Eine weitere Limitation der vorliegenden Studie ergibt sich aus dem Umstand, dass die empirischen Ergebnisse auf der Basis von Querschnittsdaten ermittelt wurden. Eine verlaufsbezogene Analyseperspektive war damit ausgeschlossen. Eine solche Analyseperspektive kann letztlich nur im Rahmen eines sehr langfristig angelegten Forschungsprojekts, welches auf die Erhebung eines entsprechenden Paneldatensatzes abzielt, eingenommen werden. Möglicherweise könnte es allerdings schwierig sein, Ehrenamtliche auf Vereinsebene über einen längeren Zeitraum zu begleiten, was wiederum für die in dem vorliegenden Beitrag eingenommene Querschnittsperspektive spricht. Wie dem auch sei, bei der Interpretation der berichteten Ergebnisse sollte berücksichtigt werden, dass das Lebensalter neben anderen sozioökonomischen Faktoren nur ein auslösendes Moment für die in der analysierten Quer-

schnittsstichprobe aufgetretene Variation in der relativen Bedeutung der verschiedenen Motive Ehrenamtlicher ist. Das Lebensalter als auf der individuellen Zeitachse wirkender Faktor interagiert dabei mit den in der Lebenssituation, in der sich ein Ehrenamtlicher befindet, wirkenden sozioökonomischen Faktoren. In den analysierten multivariaten Regressionsmodellen wurde dieses Faktum ansatzweise berücksichtigt, wobei aber insgesamt in einzelnen Modellen nur eine mittelstarke Erklärung der Varianz innerhalb der jeweiligen Motivkategorien über die Ehrenamtlichen hinweg erreicht werden konnte. Auch an dieser Stelle könnten zukünftige Forschungsarbeiten ansetzen.

Schlussendlich ist anzumerken, dass die vorgelegten Befunde zwar teilweise mit verbreiteten sozioökonomischen Theorien vereinbar sind, dass wir aber nicht die Voraussage einer spezifischen Theorie getestet haben und somit aufgrund der empirischen Ergebnisse auch nicht zwischen rivalisierenden Theorien diskriminieren können. Gleichwohl kann unser Beitrag zu Weiterentwicklungen des hier genutzten Instruments anregen, welche sozioökonomische Lebenszyklustheorien differenzierter abbilden.

Für die Vereinspraxis legen unsere Befunde die Vermutung nahe, dass z. B. bei der Frage, wie der zukünftig zu erwartende demografische Wandel bewältigt werden kann, oder bei den regelmäßig wiederkehrenden Diskussionen über eine tatsächliche oder vermeintliche Krise des Ehrenamts (zur Krise des Ehrenamtes s. Pitsch, 1999) neben personenbezogenen Angeboten zu ehrenamtlichem Engagement auch Motivverschiebungen im Lebenszyklus Beachtung finden sollten. Sicherlich ist es gerade in kleineren Vereinen schwierig, wenn nicht unmöglich, die mit spezifischen ehrenamtlichen Tätigkeiten verbundenen Aufgaben motivbezogen zu konfigurieren. Allerdings kann bei der Konzeption von z. B. Kommunikationsmaßnahmen (etwa im Hinblick auf die Darstellung der Vereinsziele in der Gemeinde und in regionalen Zeitungen und Zeitschriften oder bei der internen Kommunikation mit den Ehrenamtlichen) darauf geachtet werden, dass unterschiedliche Aspekte des Ehrenamtes (z. B. Erwerb berufsbezogener Fähigkeiten, Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung) schwerpunktmäßig unterschiedliche Personengruppen ansprechen dürften. Ebenso eröffnet sich gerade unter den bisher häufig vernachlässigten älteren passiven Mitgliedern eines Vereins ein nicht unerhebliches Reservoir an potenziellen ehrenamtlich Tätigen.

Literatur

- Andreoni, J. (1989). Giving with impure altruism: Applications to charity and Ricardian equivalence. *Journal of Political Economy*, 97, 1447-1458.
- Batson, C. D., Ahmad, N., & Tsang, J.-A. (2002). Four motives for community involvement. *Journal of Social Issues*, 58, 429-445.
- Baur, J. & Braun, S. (2000). *Freiwilliges Engagement und Partizipation in ostdeutschen Sportvereinen*. Köln: Strauß.
- Bekkers, R., & Wiepking, P. (2011). A literature review of empirical studies of philanthropy: Eight mechanisms that drive charitable giving. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, 40, 924-973.

- Bertrand, M., & Mullainathan, S. (2001). Do people mean what they say? Implications for subjective survey data. *American Economic Review Papers and Proceedings*, 91, 67-72.
- Bierhoff, H. W., Burkart, T. & Wörsdorfer, C. (1995). Einstellungen und Motive ehrenamtlicher Helfer. *Gruppendynamik*, 26, 373-386.
- Black, B., & Jirovic, R. L. (1999). Age differences in volunteer participation. *Journal of Volunteer Administration*, 17, 38-47.
- Black, B., & Kovacs, P. J. (1999). Age-related variation in role performed by hospice volunteers. *Journal of Applied Gerontology*, 18, 479-497.
- Braun, S. (2003). Gemeinschaftsorientierung und Selbstverwirklichung. Motive zum freiwilligen Ehrenamt (S. 242-267). In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Braun, S. (2011). *Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport. Sportbezogene Sonderauswertungen der Freiwilligensurveys von 1999, 2004 und 2009*. Köln: Strauß.
- Breuer, C. (2004). Zur Dynamik der Sportnachfrage im Lebenslauf. *Sport und Gesellschaft*, (1), 50-72.
- Bühlmann, M. & Freitag, M. (2007). Freiwilligentätigkeit als Sozialkapital. Eine empirische Analyse zu den Rahmenbedingungen bürgerschaftlichen Vereinsengagements (S. 163-182). In A. Franzen & M. Freitag (Hrsg.), *Sozialkapital. Grundlagen und Anwendungen. Sonderheft 47 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Campbell, C. (1991). Reexamining Mills on motive: A character vocabulary approach. *Sociological Analysis*, 52, 89-97.
- Carstensen, L. L. (1995). Evidence for a life-span theory of socioemotional selectivity. *Current Directions in Psychological Science*, 4, 151-156.
- Chambré, S. M. (1984). Is volunteering a substitute for role loss in old age? An empirical test of activity theory. *The Gerontologist*, 24, 292-298.
- Clary, E. G., & Snyder, M. (1999). The motivations to volunteer: Theoretical and practical considerations. *Current Directions in Psychological Science*, 8, 156-159.
- Clary, E. G., Snyder, M., & Ridge, R. (1992). Volunteers' motivations: A functional strategy for the recruitment, placement, and retention of volunteers. *Nonprofit Management and Leadership*, 2, 333-350.
- Clary, E. G., Snyder, M., & Stukas, A. A. (1996). Volunteers' motivations: Findings from a national survey. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, 25 (4), 485-505.
- Clary, E. G., Snyder, M., Ridge, R. D., Copeland, J., Stukas, A. A., Haugen, J., & Miene, P. (1998). Understanding and assessing the motivations of volunteers: A Functional Approach. *Journal of Personality and Social Psychology*, 74, 1516-1530.
- Coleman, J. S. (1991). *Grundlagen der Sozialtheorie. Handlungen und Handlungssysteme. Band 1*. München: Oldenbourg.
- Cuskelly, G., & O' Brien, W. (2013). Changing roles: applying continuity theory to understanding the transition from playing to volunteering in community sport. *European Sport Management Quarterly*, 13, 54-75.
- Daug, R., Emrich, E., Igel, C. & Kindermann, W. (2001). *Aktivität und Altern*. Schorndorf: Hofmann.
- Dávila, M., & Díaz-Morales, J. F. (2009). Age and motives for volunteering: Further evidence. *Europe's Journal of Psychology*, 2, 82-95.

- Day, K., & Devlin, R. A. (1998). The payoff to work without pay: Volunteer work as an investment in Human Capital. *Canadian Journal of Economics*, 31, 1179-1191.
- Deci, E.L. (1975). *Intrinsic motivation*. New York: Plenum.
- Degli, A. G. (2009). Intrinsic vs. Extrinsic motivations to volunteer and social capital formation. *Kyklos*, 62, 359-370.
- Duncan, B. (2004). A theory of impact philanthropy. *Journal of Public Economics*, 88, 2159-2180.
- Emrich, E. (1989). Sport im Alter – soziologische und sozialpsychologische Aspekte. *Zeitschrift für Gerontologie*, 22 (2), 101-105.
- Emrich, E. & Pierdzioch, C. (2014). Zivilgesellschaftliches Engagement im Lebenszyklus. *Diskussionspapier Nr. 6, Europäisches Institut für Sozioökonomie* (online verfügbar).
- Emrich, E., Pierdzioch, C. & Balter, J. (2013). Motive ehrenamtlichen Engagements im Fußball (S. 129-148). Eine sozio-ökonomische Analyse und das Problem sozialer Erwünschtheit. In H. Kempf, S. Nagel & H. Dietl (Hrsg.), *Im Schatten der Sportwirtschaft*. Schorndorf: Hofmann.
- Emrich, E., Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (2001). *Die Sportvereine. Ein Versuch auf empirischer Grundlage*. Schorndorf: Hofmann.
- Emrich, E., Pitsch, W. & Rullang, C. (2012a). Zu Wechselwirkungen von Demografie und Sport am Beispiel des Fußballs. *Leistungssport*, 42, 53-57.
- Emrich, E., Pitsch, W., Flatau, J., & Pierdzioch, C. (2012b). Voluntary engagement in sports clubs: A behavioral model and some empirical evidence. *International Review for the Sociology of Sport*, first published on August 22, 2012. DOI: 10.1177/1012690212455554.
- Erlinghagen, M. (2003). Die individuellen Erträge ehrenamtlicher Arbeit. Zur sozioökonomischen Theorie unentgeltlicher, haushaltsextern organisierter Produktion. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 55, 737-757.
- Esser, H. (1986). Können Befragte Lügen? Zum Konzept des "wahren Wertes" im Rahmen der handlungstheoretischen Erklärung von Situationseinflüssen bei der Befragung. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 38, 314-336.
- Fairley, S., Kellett, P., & Green, C. (2007). Volunteering abroad: Motives for travel to volunteer at the Athens Olympic Games. *Journal of Sport Management*, 32, 41-57.
- Farrell, J. M., Johnston, M. E., & Twynam, G. D. (1998). Volunteer motivation, satisfaction, and management at an elite sporting competition. *Journal of Sport Management*, 12, 288-300.
- Flatau, J., Emrich, E. & Pierdzioch, C. (2013a). Einfluss unterschiedlicher Motive auf den zeitlichen Umfang ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen. *Sportwissenschaft*, Online First, Dezember 2013, DOI: 10.1007/s12662-013-0316-6.
- Flatau, J., Emrich, E. & Pierdzioch, C. (2013b). Zur empirischen Prüfbarkeit des homo (socio-)oeconomicus anhand der Messung der Motive ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen. *Diskussionspapier Nr. 2. Europäisches Institut für Sozioökonomie e.V.*
- Flatau, J., Pitsch, W. & Emrich, E. (2012). Zum Wandel von Sportvereinen und seinen Ursachen – Befunde einer Mehrebenenanalyse. *Sport und Gesellschaft*, 9 (1), 63-92.
- Fung, H. H., Carstensen, L. L., & Lang, F. R. (2001). Age-related patterns in social network among European Americans and African Americans: Implications for socioemotional selectivity theory across the life span. *International Journal of Aging and Human Development*, 52, 185-206.
- Gillespie, D. F., & King I, A. E. O. (1985). Demographic understanding of volunteerism. *Journal of Sociology and Social Welfare*, 12, 798-816.

- Glaeser, E. L., Laibson, D., & Sacerdote, B. (2002). An economic approach to social capital. *Economic Journal*, 112, F437-F458.
- Hamm, McL. (2007). Motivation, commitment, and intentions of volunteers at large Canadian sporting events. *Leisure*, 31, 151-183.
- Harbaugh, W. T. (1998). What do donations buy? A model of philanthropy based on prestige and warm glow. *Journal of Public Economics*, 67, 269-284.
- Hardin, R., Koo, G., King, B., & Zdroik, J. (2007). Sport volunteer motivations and demographic influences at a Nationwide Tour event. *International Journal of Sports Management*, 8, 80-94.
- Kim, M., Zhang, J. J., & Connaughton, D. (2010). Modification of volunteer functions inventory for application in youth sport. *Sport Management Review*, 13, 25-38.
- Lehr, U. (2007). *Psychologie des Alterns* (11. korr. Aufl.). Aachen: Meyer & Meyer.
- Montada, L., Schneider, A. & Reichle, B. (1988). Emotionen und Hilfsbereitschaft. In H. W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus. Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 130-151). Göttingen: Hogrefe.
- Musick, M. A., & Wilson, J. (2008). *Volunteers: A social profile*. Bloomington: Indiana University Press.
- Nederhoff, A. J. (1985). Methods of coping with social desirability bias: a review. *European Journal of Social Psychology*, 15, 263-280.
- Okun, M. A. (1994). The relation between motives for organizational volunteering and Frequency of volunteering by elders. *Journal of Applied Gerontology*, 13, 115-126.
- Okun, M. A., Barr, A., & Herzog, A. R. (1998). Motivation to volunteer by older adults: A test of competing measurement models. *Psychology and Aging*, 13, 608-621.
- Okun, M. A. & Schultz, A. (2003). Age and motives for volunteering: Testing hypotheses derived from Socioemotional Selectivity theory. *Psychology and Aging*, 18, 231-239.
- Omoto, A. M., & Snyder, M. (1995). Sustained helping without obligation: motivation, longevity of service, and perceived attitude change among AIDS volunteers. *Journal of Personality and Social Psychology*, 68, 671-686.
- Omoto, A. M., Snyder, M., & Martino, S. C. (2000). Volunteerism and the life course: Investigating age-related agendas for action. *Basic and Applied Social Psychology*, 22, 181-197.
- Pauline, J., & Mulvihill, T. (2008). Episodic volunteering: a comparison of the motivations of volunteers from two professional golf events. *International Journal of Volunteer Administration*, 21, 77-88.
- Pierdzioch, C., Emrich, E. & Balter, J. (2013). Ehrenamt in Sportvereinen und optimale Klubgröße – eine kurze Skizze (S. 191-190). In H. Kempf, S. Nagel & H. Dietl (Hrsg.), *Im Schatten der Sportwirtschaft*. Schorndorf: Hofmann.
- Pitsch, W. (1999). *Ideologische Einflüsse in der empirischen Sozialforschung im Sport*. Köln: Strauß.
- Rullang, C., Pitsch, W. & Emrich, E. (2014). Demografie und Sport. Eine Untersuchung zu demografischen Effekten auf die Mitgliederrekrutierung im Handball. *Leistungssport*, 44 (2), 49-54.
- Schiff, J. (1990). *Charitable giving and government policy. An economic analysis*. New York: Greenwood Press.
- Schlesinger, T. & Nagel, S. (2011). „Freiwilliges Engagement im Sportverein ist Ehrensache!“ – Ein Modell zur Analyse der Mitgliedsentscheidung in Sportvereinen. *Sport und Gesellschaft*, 8, 3-27.

- Smith, D. H. (1981). Altruism, volunteers and volunteerism. *Journal of Voluntary Action Research*, 10, 21-36.
- Statistisches Bundesamt. (2009). *Bevölkerung Deutschlands bis 2060. Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung*. Download am 14.11.2012 um 16:04 unter: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/Bevoelkerungsvorausberechnung.html>
- Swartz, E. I. (1978). The older adult: Creative use of leisure time. *Journal of Geriatric Psychiatry*, 77, 85-87.
- Tschirhart, M. (1998). Understanding the older stipended volunteer: Age-related differences among AmeriCorps members. *Public Productivity and Management Review*, 22, 35-48.
- Tschirhart, M., Mesch, D. J., Perry, J. L., Miller, T. K., & Lee, G. (2001). Stipended volunteers: Their goals, experiences, satisfaction, and likelihood of future service. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, 30, 422-443.
- Wicker, P., & Hallmann, K. (2013). A multi-level framework for investigating the engagement of sport volunteers. *European Sport Management Quarterly*, 13, 110-139.